

Fremde Krieger in Bauzens Erde

Von Herbert Henkner, Bauzen

Das Denkmal von 1813

Als am 16. Juli 1807 der sächsische König Friedrich August in Bauzen weilte, um dem im Grühner'schen Hause (Innere Lauenstraße 2) wohnenden Korsen Napoleon zu huldigen, dessen Siegesstern noch ungetrübt war, mochte wohl niemand in der festlich geschmückten Stadt ahnen, daß die Felder vor den Toren sechs Jahre später der Ort einer heißen Schlacht gegen den großen Franzosenkaiser werden sollten. In den Dezembertagen von 1812 kehrten Napoleon und sein in Rußland geschlagenes Heer wieder zurück und berührten dabei Bauzen. Preußen rief zum Kampfe auf und verbündete sich mit Rußland. Sachsen, Bayern und die vielen Kleinstaaten befanden sich auf seiten Napoleons. Dem am 14. Februar 1813 durchgekommenen bayerischen Korps folgten am 1. März in elendem Zustande die Sachsen und das 7. Reynier'sche Armeekorps. Ungeheuer wütete das Nervenfieber, forderte reichlich Opfer und gefährdete während des fünftägigen Aufenthaltes der Truppen die Stadt, welche endlich am 6. März wieder von der Besetzung frei wurde. Die Kranken blieben zurück.

Aber schon kurze Zeit darauf, am 12. März 1813, zog der russische Oberst Brendel in die Stadt mit 300 Kosaken ein, von denen schon am 13. März ein großer Teil weiter zog. Streng war die Order des Obersten, der allerdings äußerste Schonung zusagte. Am 22. März traf Kaiser Alexander von Rußland, am 27. März Blücher mit den preussischen Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Friedrich in Bauzen ein. In den ersten Mattagen, besonders am 9. Mai, zogen eine große Zahl preussische und russische Regimenter durch das Gerbertor herein und das äußere Reichentor hinaus durch die Stadt. Sie nahmen zwischen Jentwitz und Hochkirch Aufstellung.

Am 20. Mai erfolgte dann der erste Angriff der Franzosen, die den Preußen und Russen gefolgt waren. Es war der Auftakt zu einer der blutigsten Schlachten, die am 21. Mai ihren Höhepunkt erreichte. Über 50 Ortschaften wurden dabei das Opfer unheilvoller Feuersbrünste. Der Verlust, den Napoleon zu beklagen hatte, betrug 25 000 Mann, während die Verbündeten 18 000 Mann verloren.

Wenn nun der Denkstein auf den Kreckwitzer Höhen den Standort Blüchers und der Stein auf dem „Monarchenhübel“ bei Jentwitz den Aufenthalt der verbündeten Monarchen kennzeichnen, so erinnert kein Denkmal eindrucksvoller an jene schweren Tage, als das auf dem Taucherfriedhofe. Als der Ostteil des jetzigen Friedhofes noch freies Feld war, errichtete man auf einem Feldrain das Denkmal, welches am 20. Mai 1853 seine Weihe fand. Im Jahre 1899 wurde dann das betreffende Feld dem Friedhof zugeschlagen, wodurch das Denkmal in den Mittelpunkt des neuen östlichen Teiles gelangte. Als es 1901 neu vorgerichtet wurde, fand es einige Meter südwestlich seines alten Standpunktes Aufstellung.

Das Denkmal besteht aus einem hohen Granitobelisken, den eine große Kanonenkugel krönt. Auf der Westseite, auf deren oberer Hälfte man eine größere und fünf kleinere Kugeln besetzte, von denen zwei verloren gegangen sind, ist auf einer Eisenplatte zu lesen:

Der
Erinnerung
an
die Schlacht bei Bauzen
am 20. und 21. May 1813.
Gewidmet den 20. May 1853.
Nur das Leben haßt,
der Tod versöhnt.

Eine kleinere Kugel ist auf der Nordseite und je eine größere auf der Ost- und Südseite angebracht. Die auf der Nordseite besetzte Eisentafel trägt den Wortlaut:

Der Acker
nach dieser Seite hin
ist die Grabstätte
von 965 Soldaten
der französischen
und
der vereinten
russisch-preuß. Armee.

Die Tafel auf der Ostseite bekundet:
Außerdem ruhen
383 Mann auf dem Kirchhofe
zum heiligen Geist,
89 Mann in der Nähe des
Militair-Bazareths,
20 Mann auf dem jetzt
Nierth'schen Felde
vor der Taschenspforte.

Und die Tafel auf der Südseite trägt den Wortlaut:

Der Acker
nach dieser Seite hin
ist die Grabstätte
von 459 Soldaten
der französischen
und
der vereinten
russisch-preuß. Armee.

So fanden nach Angabe dieses Denkmals 1916 fremde Krieger nach einer heißen Schlacht in Budissins Erde die letzte Ruhe. Reife raunen die hohen Zypressen sich immer wieder die traurige Kunde zu von jenen furchtbaren Tagen.

Hermann Rieck, Bauzen, besingt in seinem Gedicht „Am Denkmal von 1813“ (Aus der Sammlung „Lieder aus der Heimat“) in der letzten Strophe diese Stimmung:

Die dunklen Zypressen,
Sie flüstern wieder
Die traurige Weise. —
Rings im Kreise

Ruhen die Toten vom ewigen Schlaf! —
Ich erwache aus angstvollem Traume . .
Droben am Himmel im endlosen Raume
Strahlt hernieder ein funkelnder Stern. —
Ruhet sanft! — Die im Leben sich hasßen,
Sind, wenn die Krallen des Krieges sie fassen,
Dann im Tode friedlich vereint,
Finden in den unendlichen Fernen,
Droben über den ewigen Sternen,
Dann ein schöneres Vaterland! —
*

Das Denkmal am Heiligen Geist

Von den 383 Toten, die nach jener blutigen Schlacht am 20.—21. Mai 1813 ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof zum Heiligen Geist fanden, war schon auf einer der oben erwähnten Tafeln die Rede. Am linken Ufer der Spree, dort, wo sich hinter der Heiligen-Geist-Brücke die Dresdener und Neustädter Straße gabeln, erhebt sich inmitten einer freundlichen, von Hecken umgebenen und von sauberen Kieswegen geteilten Rasenanlage das Quadermassiv eines granitenen Denksteins. An seiner Ostseite trägt es eine Tafel mit dem Wortlaut:

Zum Gedächtnis der seit dem 14. Jahrhundert bis zum Jahre 1878 auf diesem Friedhof zum Heiligen Geist Bestatteten zur ehrenden Erinnerung an die hier ruhenden
383 Kämpfer aus der Schlacht bei Bauzen
am 20. und 21. Mai 1813.
Die Kirchengemeinde St. Petri
im Jahre 1913.

Zu dem verzierten Granitblock führen ringsum einige Stufen. Einst stand hier die alte Begräbniskirche „Zum Heiligen Geist“, die wohl in der Mitte des 14. Jahrhunderts errichtet und 1855 abgetragen wurde. Sie hat die